

Vertreter meist unlösbar. Die ganze Arbeitseinteilung im Sommer spricht dagegen. Der Almdienst erfordert zudem unbedingt verlässliche und ausgesuchte Leute.

Walchsee (Tirol).

Pfarrer *Joachim Mayr*.

Mitteilungen.

An dieser Stelle werden u. a. *Anfragen an die Redaktion* erledigt, [die allgemeines Interesse beanspruchen können; sie sind durch ein Sternchen (*) gekennzeichnet.

I. (Dem Andenken des † P. Lukas Etlin O. S. B.) Der Name dieses bescheidenen Ordensmannes ist seit jenem tragischen Autounfall am 16. Dezember 1927, der ihn so jäh mitten aus seiner weltumspannenden Liebestätigkeit herausriß, durch die katholische Presse Amerikas und Europas gegangen. Die weite Öffentlichkeit hörte staunend zum erstenmal von einem Apostolat der Nächstenliebe und des Seeleneifers, das wohl im 20. Jahrhundert nicht seinesgleichen gehabt hat. Tausende freilich haben für diesen heiligmäßigen Priester seit Jahren mit inniger Dankbarkeit gebetet und waren in tiefster Seele erschüttert, als sich um Weihnachten 1927 die Nachricht von seinem plötzlichen Hinscheiden verbreitete. Es scheint mir eine Ehrenpflicht und Dankesschuld, ihm auch in dieser Priesterzeitschrift ein Wort des Andenkens zu widmen.

P. Lukas Etlin wurde am 28. Februar 1864 in Sarnen, Kanton Unterwalden in der Schweiz, geboren. Er studierte in der Abtei Engelberg im gleichen Kanton. Im Jahre 1886 verließ er Engelberg, um in das Tochterkloster, die Abtei Neu-Engelberg, Conception, Missouri, einzutreten. Hier vollendete er seine Studien und wurde 1891 zum Priester geweiht. Bald nachher wurde er Spiritual des Klosters der Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung in Clyde, Missouri, und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode. Was er als heiligmäßiger Spiritual dieses Klosters geleistet hat, was er als liebeglühender Verehrer des heiligsten Sakramentes und der Gottesmutter in weiten Kreisen Amerikas zur Hebung des religiösen Lebens beigetragen hat durch die Zeitschrift „Tabernakel und Fegfeuer“, die er durch 23 Jahre herausgab, sei hier übergangen. Seine providentielle Weltmission begann in der Nachkriegszeit, als über weite Länder Europas die bitterste Not hereingebrochen war. Bischof Dr Christian Schreiber von Sachsen, der auf einer Sammelreise durch Amerika eben in der Nähe von Clyde war, als P. Lukas verunglückte, und der ihm die Exequien gehalten hat, schreibt darüber in „Tabernakel und Fegfeuer“, Februar 1928: „Das Herz des verstorbenen P. Lukas war zu weit, als

daß es seine Liebe nur auf die Schwestern in Clyde hätte beschränken können. Ein ganzes Buch kann gefüllt werden mit der Schilderung der Liebestätigkeit, die er für die notleidenden Katholiken in Europa nach dem Kriege und für die Heidenmission in unermüdlicher, wirksamster Weise entfaltet hat. Sämtliche Bischöfe in Deutschland und Österreich und viele in den angrenzenden Ländern können davon erzählen. Viele Priesterseminarien, Waisenhäuser und sonstige karitative Anstalten hätten geschlossen werden müssen, wenn P. Lukas ihnen nicht immer wieder geholfen hätte; sehr viele Priesterkandidaten sind seit dem Kriegsschluß bis auf den heutigen Tag nur durch seine Unterstützung zum Priestertum gelangt; zahlreiche Ordensgemeinschaften wurden nur durch ihn vor Not und Hunger geschützt.

Wie P. Lukas die finanziellen Mittel zu diesen fortgesetzten Unterstützungen aufgebracht hat, das ist das Geheimnis seiner Liebe. Gewiß, auch andere haben in Amerika für die oben geschilderten Zwecke gesammelt. Aber keiner hat es besser verstanden als P. Lukas, in Aufrufen und durch seine Monatschrift 'Tabernakel und Fegfeuer' so wirksam zu den Herzen der Katholiken Amerikas zu sprechen wie er es getan hat. Wenn er für seine Schutzbefohlenen die Hilfe der amerikanischen Katholiken anrief, dann sprach eben *seine alles bezwingende, alle überzeugende und alle fortreißende Liebe*. Mit Hilfe seiner Schwestern in Clyde, von denen mehrere die ganzen Jahre hindurch seit dem Kriegsschluß ausschließlich für sein Liebeswerk beschäftigt waren, unterhielt er einen regen Briefwechsel mit den Gebern und Geberinnen, ihnen für die Spenden dankend und zu neuen Gaben ermunternd. Mit einer Findigkeit, die nur der erfinderischen Liebe eigen ist, verstand er, neue Hilfsquellen für sein Werk aufzuschließen. Wie mit seinen Gebern und Geberinnen, so stand er, mit Hilfe derselben Schwestern, auch mit seinen Schutzbefohlenen, Kardinälen, Bischöfen, Priestern, Vorstehern von Priesterseminarien, Ordensschwestern u. s. w., in fortwährendem brieflichen Verkehr. Jede Gabe begleitete er mit einigen liebenswürdigen, in der Regel von ihm selbst geschriebenen Zeilen, und nie vergaß er, einige Bildchen als Andenken beizufügen.

Seine Liebe war wirklich weltumspannend und dabei jeden Einzelnen erfassend, hochgestimmt und bescheiden zugleich. Es ist unglaublich, welche gewaltige Geldsummen dieser schlichte Ordensmann aus seiner stillen Zelle in Clyde durch seine wunderbare Liebe zu den Hilfsbedürftigen in Europa gesammelt und gespendet hat. Er gab, was er nur geben konnte, aber er gab mit überlegender Klugheit, gewinnender Bescheidenheit, geregelter Ordnung und opferfreudiger Bereitwilligkeit. Seine

Liebestätigkeit trug ganz den Stempel seines herrlichen Charakters, in dem sich Klugheit, Willenskraft, Gemühtiefe mit unversiegbarer Gottes- und Nächstenliebe zu einem harmonischen Bilde vereinigte. Es war die Liebestätigkeit eines wahrhaft heiligmäßigen Mannes.“

Das höchste Lob aus höchstem Munde ist wohl das Wort, das Papst Pius XI. über diesen edlen Priester in einer Audienz zu einem prominenten Bürger von Neuyork sagte: „*Vater Lukas ist der wohlthätigste Mann der Welt*“ („Tabernakel und Fegfeuer“, Jännerheft 1928, S. 265). R. I. P.

Linz.

Dr W. Grosam.

***II. (Meßapplikation.)** Nachstehende Fragen wurden vorgelegt: Für welche Personen darf die heilige Messe aufgeopfert werden? Speziell: ist es erlaubt, für ein ungetauftes Kind zu applizieren? für einen Häretiker, Schismatiker, Türken, Juden, für einen verstorbenen Akatholiken, Apostaten? für einen lebenden, bezw. verstorbenen namentlich Exkommunizierten? für einen Verstorbenen, dem das kirchliche Begräbnis verweigert wurde?

Die allgemeinen Grundsätze gibt can. 809 und can. 2262 Cod. jur. can. Can. 809: „*Integrum est Missam applicare pro quibusvis tum vivis, tum etiam defunctis purgatorio igne admissa expiantibus, salvo praescripto can. 2262, § 2, n. 2.*“ Letzterer Kanon besagt (§ 1): „*Excommunicatus non fit particeps suffragiorum*“; (§ 2): „*Non prohibentur tamen sacerdotes missam privatim ac remoto scandalo pro eo applicare, sed si sit vitandus, pro eius conversione tantum.*“ Darnach hat man zu unterscheiden: I. die applicatio pro vivis, II. die applicatio pro defunctis.

I. Für *Lebende* kann im allgemeinen die heilige Messe aufgeopfert werden, jedoch gibt es gewisse Beschränkungen. Für einen gewöhnlichen Exkommunizierten darf die heilige Messe nicht öffentlich dargebracht werden; für einen Vitandus überhaupt nur für seine Bekehrung. Da Schismatiker und Häretiker wenigstens pro foro externo als exkommuniziert anzusehen sind, gilt für dieselben das Gleiche. Die Gottesdienste an Staatsfesten in Staaten mit akatholischen Fürsten gelten als Gottesdienste pro felice regimine. Privatim darf der Priester für einen Exkommunizierten remoto scandalo die heilige Messe aufopfern; für einen Vitandus allerdings nur pro conversione. Was heißt aber privatim applicare? Der Kodex erklärt den Begriff nicht näher. Eine Entscheidung der Cong. Inqu. vom 7. April 1875 (Gasparri, Fontes jur. can., IV, 357) befaßte sich mit der Frage. Anfrage und Antwort lautet: I. „*An liceat missam offerre pro illis qui in manifesta haeresi moriuntur, praesertim quando huiusmodi applicatio nota esset?*“ II. *An liceat etiam in casu,*